

### **Patientengeschichte „Gebärmutterhalskrebs“**

#### **Annika de Buhr, Moderatorin:**

Wenn ein Arzt seine Patientin sogar aus seinem Urlaub anruft, dann heißt das in der Regel nichts Gutes. Und genauso war es auch bei Elke H. Die dreifache Mutter wird mit der Diagnose Gebärmutterhalskrebs konfrontiert. Von Anfang an war klar: Die Gebärmutter muss entfernt werden. Aber dazu das „Ok“ zu geben, fiel ihr wirklich nicht leicht. Aber sie wusste auch: „Es war sprichwörtlich fünf vor zwölf.“

#### **Sprecherin:**

Hausaufgabenzeit bei Familie H. Mutter Elke genießt die Stunden, die sie mit ihren beiden jüngsten Finn und Marie verbringt. In den zurückliegenden Monaten fehlten der 44-Jährigen dafür Kraft und Zeit. Denn da ging es für sie darum, den Gebärmutterhalskrebs zu besiegen. Doch all das liegt nun hinter ihr und sie kann mit ihrer Tochter Marie für die Schule üben.

#### **Elke H., Gebärmutterhalskrebs-Patientin:**

Ja sicher. Durch so eine Krankheit wird einem wirklich vor Augen geführt, dass man viele Sachen nicht mehr machen kann, wenn man krank ist. Wer am meisten darunter leidet ist sicherlich die Familie.

#### **Sprecherin:**

Ehemann Steffen H. trifft die Diagnose seiner Frau in einer Phase, in der er beruflich extrem angespannt ist; soeben hat er einen neuen Job angefangen, bei dem er viel auf Geschäftsreisen gehen muss. Doch nach dem ersten Schreck versucht der Bereichsleiter im Marketing, positiv an die Sache heran zu gehen.

#### **Steffen H., Ehemann:**

Man rechnet nicht damit und erschrickt erst mal. Wobei ich sagen muss, ich war eigentlich von Anfang an davon überzeugt, dass es gut ausgeht. Ich bin da eher optimistisch gestimmt gewesen. Vielleicht hat auch der Arzt ein Stück dazu beigetragen, der auch gesagt hat: „Nicht gleich in Panik verfallen, sondern erst einmal gucken und Ruhe bewahren.“ Es war erschreckend im ersten Moment, aber im zweiten Moment war ich eigentlich irgendwie überzeugt, dass das funktioniert und gut geht.

#### **Sprecherin:**

Gebärmutterhalskrebs. Nie hätte Elke H. gedacht, dass es sie treffen könnte. Zwei Mal pro Jahr geht sie zum Frauenarzt.

#### **Elke H., Gebärmutterhalskrebs-Patientin:**

Am 18. Dezember bin ich ganz normal zur Vorsorge gegangen, das heißt da wurde der Abstrich gemacht. Und dann am 7. Januar aus dem Urlaub hat mich mein Arzt Dr. Volkert angerufen und hat gesagt: „Frau H., der Abstrich ist nicht gut.“ Da habe ich schon zu ihm

gesagt: „Wenn Sie mich schon aus dem Urlaub anrufen, dann heißt das nichts Gutes.“ Und so war es dann auch.

**Sprecherin:**

Mikroskopisch kleine Veränderungen bestätigen den Verdacht. Gebärmutterhalskrebs im Frühstadium. Nach einer so genannten Konisation wird schließlich die gesamte Gebärmutter entfernt.

**Elke H., Gebärmutterhalskrebs-Patientin:**

Ja, ich habe mich von meiner Gebärmutter verabschiedet. Für mich war das schon ein Schritt, weil man einfach auch weiß, es kommt ein großes körpereigenes Organ raus, das auch die Fraulichkeit bedeutet. Und dann einfach zu wissen, man kann keine Kinder mehr bekommen, obwohl man keine mehr möchte, aber trotzdem war es für mich ein komisches Gefühl.

**Sprecherin:**

Die Operation ist gerademal einen Monat her. Heute kommt Elke H. zur Nachbesprechung bei Prof. Eva-Maria Grischke von der Universitätsfrauenklinik Tübingen.

Erst nach der Entnahme der Gebärmutter hatten die Ärzte Gewissheit darüber, ob es noch weitere bösartige Veränderungen gibt oder nicht.

**Prof. Dr. Eva-Maria Grischke, Universitätsfrauenklinik Tübingen:**

Jetzt wollen Sie wahrscheinlich noch einmal den definitiven Befund wissen: Wir haben wirklich in der Tat keine weiteren Auffälligkeiten mehr gefunden und das wurde ja auch bei uns alles über Bauchspiegelung gemacht, das heißt, ich hoffe, dass Sie sich auch rasch erholt haben.

**Elke H., Gebärmutterhalskrebs-Patientin:**

Naja, ich hatte so ein bisschen Probleme; ich hatte sehr viel Luft im Bauch. Das hat mir wirklich drei, vier Tage extreme Probleme bereitet. Und man wusste eigentlich auch gar nicht, denn so was hat man wirklich bei Ihnen noch nie gesehen. Der Dr. Becker stand an meinem Bett, die Frau Prof. Dr. Fehn stand an meinem Bett, aber sie hat dann das Rätsel gelöst und hat gesagt: „Frau H., Sie haben drei Kindern, das dritte war sehr schwer, 4.600 Gramm. Bei Ihnen ist die Dehnung der Bauchdecke sehr extrem.“ Diese Luft, ich sah wirklich aus wie schwanger.

**Sprecherin:**

Neben einer Gebärmutterentfernung, wie bei Elke H., gibt es auch andere Operationsverfahren bei Gebärmutterhalskrebs, die vor allem bei jüngeren Patientinnen erwogen werden.

**Prof. Dr. Eva-Maria Grischke, Universitätsfrauenklinik Tübingen:**

Es gibt mittlerweile auch die Möglichkeit, aber nur in bestimmten Zentren, dass man, gerade wenn man ein Anfangsstadium vermutet, die Kinderwunschplanung, also die Familienplanung, noch nicht abgeschlossen ist, dass man versucht, organerhaltend zu operieren. Das heißt, die Gebärmutter nicht komplett entfernt, sondern nur diese Risikozone, das heißt den

Gebärmutterhals und die inneren Abschnitte. Das nennt sich mit dem Spezialbegriff Trachelektomie und das kann man in bestimmten Fällen natürlich dem Patienten anbieten.

**Sprecherin:**

Auch wenn Elke H. das Schlimmste überstanden hat, leidet sie noch an den Folgen der Operation. Heilpraktikerin Petra Junghans versucht, mit Hilfe von Osteopathie die Beschwerden zu lindern.

**Elke H., Gebärmutterhalskrebs-Patientin:**

Da wo der Schlauch rausgekommen ist, da piekt es noch richtig. Also durchweg hab ich im Krankenhaus gespürt, wo dieser Schlauch lag und diese ganze Stelle, bis runter.

**Heilpraktikerin Petra Junghans:**

Dieser Schlauch wird vom Körper im Prinzip eingebaut. Der verklebt mit dem Gewebe. Und wenn der entfernt wird, dann reißen die den raus. Das heißt, da entsteht noch einmal eine neue Wunde, das muss dann wieder neu verheilen.

**Sprecherin:**

Ziel der Osteopathie ist es, die Selbstheilungskräfte zu stärken. Darauf hofft Elke H. Denn daheim wartet viel Arbeit auf sie. Bevor die Diagnose Krebs die Familie erschütterte, fiel die Entscheidung das Haus auszubauen. Eigentlich etwas Schönes. Doch durch die Krebserkrankung wurde dies zu einer zusätzlichen Belastung.

**Elke H., Gebärmutterhalskrebs-Patientin:**

Das da oben wird auf jeden Fall noch fertig, dass das Geländer dran ist, dass der Aufbau stimmt, dass man die Terrasse nutzen kann und alles andere schauen wir dann einfach mal. Wie belastbar bin ich dann bis zum Jahresende und wie bekommt man das alles finanziell am besten hin.

**Sprecherin:**

Schnell wieder fit werden, das ist Elke H. Ziel. Dafür nimmt sie auch schon wieder die Nordic Walking Stöcke in die Hand. Ganz langsam versucht die 44-Jährige, sich an frühere Leistungen heranzutasten. Auf den ersten kurzen Touren in die Umgebung wird sie von Tochter Sina aus ihrer ersten Ehe begleitet. Die 17-Jährige wohnt noch zu Hause und hat ein sehr enges Verhältnis zu ihrer Mutter. Umso schlimmer war für die Schülerin die Nachricht von der Krebserkrankung.

**Sina D., Tochter**

Ganz am Anfang fand ich es total furchtbar und ich war auch echt traurig und schockiert. Ich wusste am Anfang gar nicht so richtig, was da jetzt auf mich zukommt und wie ich damit umgehen soll. Man hört so etwas zwar oft, dass es so etwas gibt, aber man denkt doch nicht, dass es die eigene Familie trifft. Mit der Zeit versucht man, damit umzugehen und nicht total durchzudrehen.

**Sprecherin:**

Hinter Familie H. liegt eine schwere Zeit. Doch nun heißt es nach vorne zu schauen. In den Urlaub soll es gehen. Kraft tanken, sich erholen.

Das Ziel lautet Kroatien. Hier will Familie H. schon seit längerem hinfahren, doch immer kam irgendetwas dazwischen. Nun wird der Wunsch Wirklichkeit.

**Elke H., Gebärmutterhalskrebs-Patientin:**

Mir ist einfach bewusst geworden, wie kurz das Leben manchmal auch sein kann, dass es sich von jetzt auf nachher einfach dreht und es ein richtiger Wendepunkt sein kann. Mir ist bewusst geworden, dass ich es vielleicht einfach nicht mehr machen kann. Wenn man schwer krank ist, kann man manche Ziele auch einfach nicht mehr umsetzen.

**Sprecherin:**

Elke H. hat den Krebs besiegt. Doch die Krankheit hat die Familie verändert. Ihr ist bewusst geworden, wie kostbar jede Minute ist.